

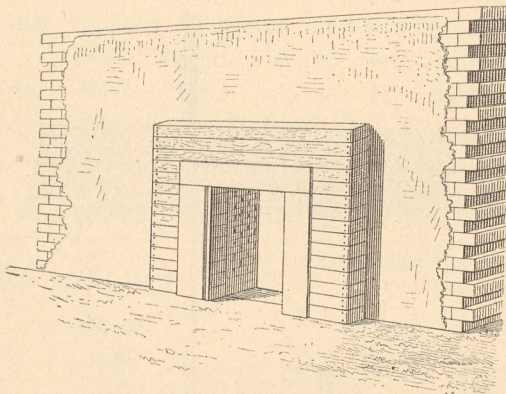
dahinter aufgestelltem, 2,5 m hohen Drahtgitterzaun, eine Anordnung, welche dem Publicum das Beobachten der Scheiben während des Schießens gestattet.

Auch Scheitholzwälle, welche in angemessener Höhe das Schießfeld feitlich umziehen, werden zum Schutz vor Fehlkugeln angewendet (Fig. 381).

Die Blenden werden entweder aus Holz oder als maffive Mauern aus Steinen conftruirt.

Beispiele von Holzblenden zeigen Fig. 382, 383 u. 385, welche theils dem Berliner Schießplatze angehören, theils bei den großen Schützenfensten in Wien und Zürich zur Verwendung gekommen sind.

Fig. 386.



Gemauerte Blende.

Bei den Züricher Blenden war der Raum zwischen den allerdings nicht sehr starken Bretterschalungen mit Sand ausgefüllt, während in Wien dicke Bohlen genommen wurden. Auch Blenden von der Länge nach durchfägten Tannenstämmen, mit ungehobelten Brettern benagelt, sind zur Anwendung gekommen.

Die aus Scheitholz hergestellten Holzwälle beim Leipziger Bundeschießen 1884 waren auf der Rückseite mit Eisenplatten verwahrt.

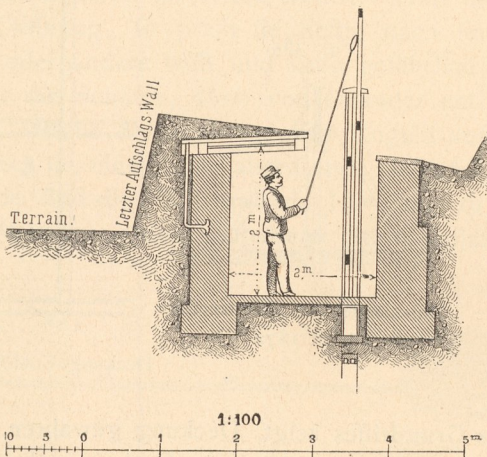
Bei den in Frankreich üblichen gemauerten Blenden erhalten die Schießschlitze doppelte Holzrahmen eingefetzt, deren exponirte Theile mit aufgeschraubten, 20 mm starken Stahlplatten gepanzert sind; das übrige Holzgerippe wird mit Brettern benagelt und die Zwischenräume sind mit Sand oder Säge-

spänen ausgefüllt (Fig. 386). Vor dem Zimmerwerk wird eine Erdböschung hergestellt (siehe Fig. 377, S. 373).

Der Scheibenstand umfasst die Scheibengerüste mit ihren Mechanismen zum Aufziehen und Ablassen der Scheiben, den Fangdamm und den Zeigerstand.

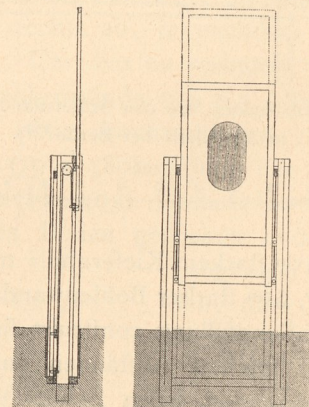
Der letztere ist meist etwas in den Boden eingesenkt und durch einen Wall mit Böschung gegen die Schützen gedeckt. Die Krone des Walles liegt mit der

Fig. 387.



Scheibenstand  
von den Schießständen in Schönholz  
bei Berlin<sup>363</sup>).

Fig. 388.



Scheibengerüst vom Schützenfenst  
in Wien 1868<sup>359</sup>).

488.  
Confruction  
der  
Blenden.

489.  
Scheibenstände.